Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Antonius Osnabrück

VERANTWORTLICH - ANDERS - STARK

Hier finden Sie uns:

Kath. Kindertagesstätte St. Antonius, Bramstrasse 101, 49090 Osnabrück
Tel.: 0541-61815 Email: st.antonius-haste@osnanet.de Internet: www.st.antonius-haste.de

Wir sind vom Bistum Osnabrück zertifiziert als

HAUS FÜR KINDER
UND FAMILIEN
IM BISTUM OSNABRÜCK

Das bedeutet: Wir sind am Kind und an der Familie orientiert

Kind orientiert

- Bedürfnisse und Interessen kennen
- Selbstwert stärken

Familien orientiert

- Bildung und Information ermöglichen
- Hilfen bei Bedarf vermitteln

Der Geist des Hauses: „Wir sind engagiert für…“

Verlässlichkeit

Schutz geben

Verschiedenheit

Lebhaftigkeit

Eigenwilligkeit

Wertschätzung

Selbst-Bewusstsein

Mut

Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten!

Hier beginnen die Themen unserer Konzeption.

Inhaltsverzeichnis der Konzeption

1. Infos und Grundlagen

- Vorworte
- Gruppenstruktur und Angebote
- Gesetze und Bildungsplan
- Unser Motto
- Partnerschaft mit Eltern
- Leitbild, Werte
- Erziehungsziel Sozialkompetenz
- Teamarbeit
- Qualitätsmanagement
- Bildungsauftrag
- Zukunftsfähigkeiten

2. Pädagogische Arbeit

- Haltung, Rolle und Aufgabe der Erzieherin
- Beziehung zum Kind
- Entwicklungsbegleitung
- Die Arbeit in der Krippe
- Bedürfnisse und Resilienz
- Lern- und Erfahrungsfelder
- Kinderrechte - Kinderschutz
- Partizipation
- Sexualpädagogischer Ansatz
- Institutionelles Schutzkonzept
- Vorbereitung auf Schule

3. Vernetzung und Sozialraum

- Regionales Umfeld
- Inklusive Faktoren
- Vermittlung von Hilfen
- Kooperation und Übergang zur Grundschule
- Netzwerkpartner
- Veranstaltungen und Projekte mit anderen
- Abschlussgedanke

1. Infos und Grundlagen

„Ihr seid
meine Freunde.“

(vgl. Joh 15,15)

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Haus und an unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit vermitteln und unseren Blick auf das Kind verdeutlichen.

Unser Kindergarten versteht sich als Ort der Gemeinschaft. Wir leben eine Atmosphäre des Respektes, der Wertschätzung und Akzeptanz. In unserer Einrichtung ist jedes Kind und auch jede Familie herzlich willkommen - unabhängig von der Religionszugehörigkeit.

Das drückt unser Motto aus: verantwortlich - anders - stark sein.

Wir sehen jedes Kind als Individuum und wollen es in seiner Einzigartigkeit fördern und seine kindliche Neugier bestärken.

Wir unterstützen das Kind dabei, seine Welt zu entdecken, in einer engen Zusammenarbeit mit Ihnen als Familie.

Ich begrüße Sie ganz herzlich in unserem Haus und freue mich auf die Zusammenarbeit!

Izabela Munko-Imdieke, Kindergartenleitung,

Osnabrück, Januar 2020

Jedes Kind ist einzigartig und Teil der Gemeinschaft.

So formuliert es das Leitbild der drei Kindertagesstätten in Trägerschaft unserer katholischen Pfarrei Christus König. Die Kindertagesstätte St. Antonius in Haste als „Haus für Kinder und Familien" möchte Kindern einen Raum eröffnen, der ihr Können herausfordert, ihre Fähigkeiten entdecken hilft und sie in ihrer Entwicklung unterstützt.

Auch die Eltern und Familien sollen im Blick sein und Unterstützung und wertschätzende Begleitung erfahren**. „Kinder gehören in die Mitte",** so wird es im Leben Jesu an vielen Stellen deutlich. Die Kinder und ihre Familien sollen diesen Gott kennen lernen, von dem wir glauben, dass er sich uns bedingungslos zuwendet.

Vorwort des Trägers

Unsere Kindertagesstätte ist eine bedeutsame Kontaktstelle gelebten Glaubens. Sie ist ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft: hier wird Kirche lebendig.

Ein Dank sei allen gesagt, die hierzu jeden Tag mit dem Beispiel ihres eigenen Glaubens und Lebens beitragen! Wir laden herzlich ein, die Kindertagesstätte St. Antonius kennen zu lernen!

Alexander Bergel	Dirk Schnieber
Pfarrer	Pastoraler Koordinator/Gemeindereferent

Gruppenstruktur in der St. Antonius Kindertagesstätte

Elefantengruppe

Kernzeit: 8.00 – 16.00 Uhr

Die Elefantengruppe ist eine altersstufenübergreifende Ganztagsgruppe. Dort werden 21 Kinder, im Alter zwischen 2-6 Jahren, von 3 pädagogischen Fachkräften betreut.

Entengruppe

Kernzeit: 8.00 – 13.00 Uhr und Randzeit von 13.00 – 14.00 Uhr

Die Entengruppe ist eine altersstufenübergreifende Gruppe. Dort werden 21 Kinder, im Alter zwischen 2-6 Jahren, von 2 pädagogischen Fachkräften betreut.

Schneckenhaus

Kernzeit: 8.00 – 16.00 Uhr und Randzeit von 7.30 – 8.00 Uhr

Das Schneckenhaus ist eine Krippengruppe. Dort werden 15 Kinder, im Alter zwischen 1-3 Jahren, von 4 pädagogischen Fachkräften betreut.

Fischgruppe

Kernzeitzeit: 8.00 – 16.00

Die Fischgruppe ist eine altersstufenübergreifende Ganztagsgruppe. Dort werden 21 Kinder, im Alter zwischen 2-6 Jahren, von 3 pädagogischen Fachkräften betreut.

Schmetterlingsgruppe

Kernzeit: 8.00 – 16.00 Uhr und Randzeit von 7.30 – 8.00 Uhr

Die Schmetterlingsgruppe ist eine altersstufenübergreifende Ganztagsgruppe. Dort werden 21 Kinder, im Alter zwischen 2-6 Jahren, von 3 pädagogischen Fachkräften betreut.

Froschgruppe

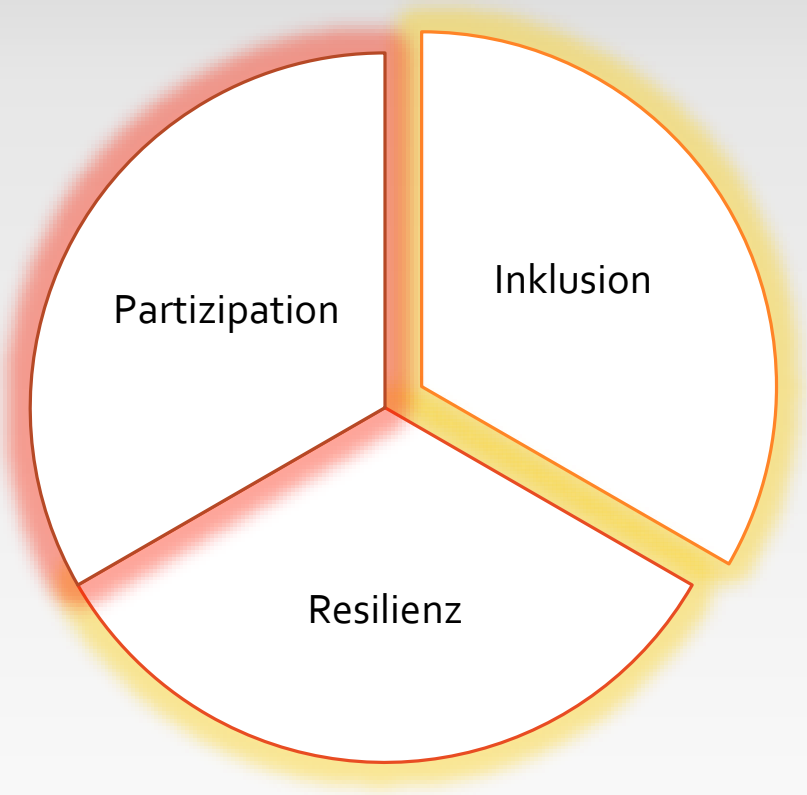
Kernzeit: 8.00 – 16.00 Uhr

Die Froschgruppe ist eine integrative Ganztagsgruppe. Dort werden 18 Kinder, davon 4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, betreut. Die Kinder sind im Alter von 3-6 Jahren. Es sind 3 pädagogische Fachkräfte und eine heilpädagogische Fachkraft in dieser Gruppe tätig.

Die Arbeit orientiert sich am Kindergartengesetz und Bildungsplan

- Persönlichkeitsstärkung und soziales Handeln
- Eigenständigkeit und Erwerb von Lebenskompetenzen
- Kreativität, Phantasie und Freude am Lernen
- Gleichberechtigung und Integration-Inklusion

Wir engagieren uns für das Motto: Jedes Kind ist verantwortlich - anders - stark



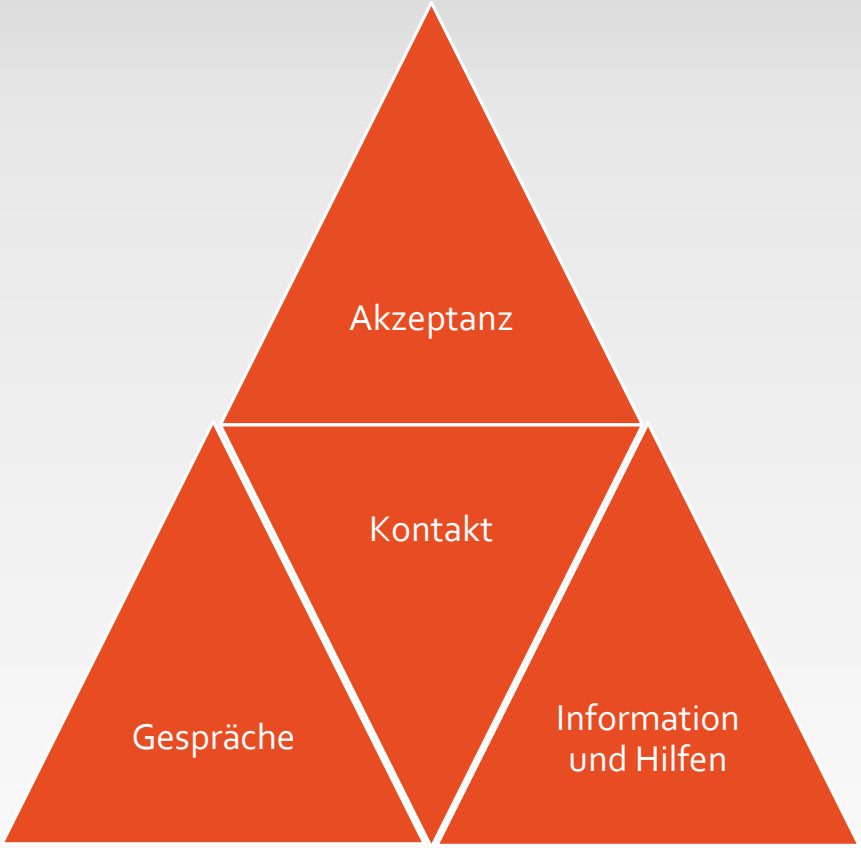
Was Kinder stark macht

„ Aufgaben, an denen man wachsen kann, also Probleme, die das Leben stellt und die - wenn es gelingt, sie zu meistern - stark machende Erfahrungen hinterlassen.

Je zahlreicher und unterschiedlicher diese Probleme sind, desto besser.“

Gerald Hüther, Hirnforscher

Die Grundlage ist die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern



Die Eltern wirken mit

Der Kindergarten als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an.

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Das wird in unsere Arbeit mit aufgenommen. So wird Erziehungspartnerschaft aufgebaut.

Durch Transparenz, Zeit für einen offenen Austausch und ein wohlwollendes Miteinander erleichtern wir das Einleben des Kindes.

Mitwirkung der Eltern ist erwünscht

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern lässt Möglichkeiten zum Wohle des Kindes entstehen.

Die Mitwirkung bei Festen, Ausflügen, Aktionen und durch verantwortliche Mitarbeit im pädagogischen Beirat sind in unserem Haus erforderlich und gewünscht.

Das Einbringen von Ideen und die Beteiligung an Entscheidungs-prozessen finden hier ihren Platz. Eltern schätzen bei uns das Klima für ein gutes Beschwerdemanagement.

Wir sind gerne hier

Unser Leitbild bildet die Ausgangsbasis

Es ist ein Teil des gemeinschaftlichen Leben im Glauben in der Pfarrgemeinde.

Es ist ein Ebenbild Gottes und besitzt eine unantastbare Würde.

Das Kind ist ein Individuum und angewiesen auf andere.

In der Gemeinschaft erfährt es Unterschiedlichkeit und Anderssein als bereichernd.

Es erlebt Lebenshilfe durch die biblischen Geschichten und Rituale.

Werte geben Orientierung

Die Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung fördert die Persönlichkeitsentwicklung.

Eine wohlwollende Atmosphäre in der Kita ermöglicht dem Kind das Erleben von Freude und Glück, Lebensfreude und Nächstenliebe.

Mit Selbstvertrauen geht das Kind seinen Weg und überwindet Misserfolge und Enttäuschungen.

Das Erziehungsziel: soziale Kompetenz

Das Angenommen sein erleichtert dem Kind die Kontaktaufnahme zu anderen.

Es lernt verantwortlich zu sein und seine Gefühle zu regulieren.

Das Sozialverhalten und die Gruppenfähigkeit bilden die Grundlage für Teamfähigkeit.

Teamarbeit ist uns wichtig

Wir haben sieben Grundsätze erarbeitet:

1. Gemeinsam gut sein
2. Realistisch sein
3. Eltern einbeziehen
4. Wertschätzend sein
5. durchschaubar sein
6. Erfolge sehen
7. Probleme besprechen

Wir führen ein Qualitätsmanagement durch

Wir nehmen teil an einer bistumsweiten Qualifizierung. Das bedeutet, dass alle Bereiche der Kindertagesstätte nach Standards geprüft und verbessert werden. Die Einrichtungen werden auditiert.

Ebenso erfolgte durch die Stadt Osnabrück ein Verfahren zur Qualitätssicherung.

Mit allen Mitarbeiterinnen werden regelmäßig Personalgespräche geführt und eine persönliche Weiterqualifizierung durch Fortbildungen angestrebt.

Wir wollen uns verbessern

Regelmäßige Zufriedenheitsabfragen bei Eltern helfen uns, unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen und Anregungen aufzugreifen.

Wir haben einen Bildungsauftrag

Jedes Kind ist eigenaktiv und nimmt seine Bildung selbst in die Hand. Es braucht eine pädagogische Fachkraft, die es individuell fördert und begleitet und die sich zurückhalten kann. Das Kind soll über sich selbst bestimmen können und soziale Kompetenzen erlernen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern bilden eine Partnerschaft in Erziehung und Bildung. Die Verantwortung für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet: guter Kontakt, regelmäßige Gespräche zur Entwicklung des Kindes und Mitbestimmungschancen. Grundlage ist eine Haltung, die geprägt ist von Respekt und Wertschätzung!

Aus der Kindersicht gesehen gibt es Fragen:

Gehöre ich dazu?

Werde ich verstanden?

Fühle ich mich wohl hier?

Ist das Spielen interessant?

Habe ich heute ein Abenteuer erlebt?

Wir stärken Fähigkeiten zum Gelingen des persönlichen Lebens (definiert von der WHO - Weltgesundheitsorganisation)

Kommunikations- und Konfliktfähigkeit

Umgang mit Gefühlen und Stress

Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit

Widerstand gegen Gruppendruck

Interesse, auf Unbekanntes zuzugehen

Selbstbewusstsein

Kritisches Denken

Team- und Gruppenfähigkeit

Frustrationstoleranz

2. Unsere pädagogische Arbeit

Die Segnung der Kinder

Da brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: „Lass die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran. Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes, Amen, das sage ich euch; wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hinein kommen.“ Und er nahm die Kinder in seine Arme, dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

MK 10, 13-16

Die innere Haltung umfasst

Beziehung, Bindung und liebevolle Zuwendung

Entwicklungsanregende Aufmerksamkeit

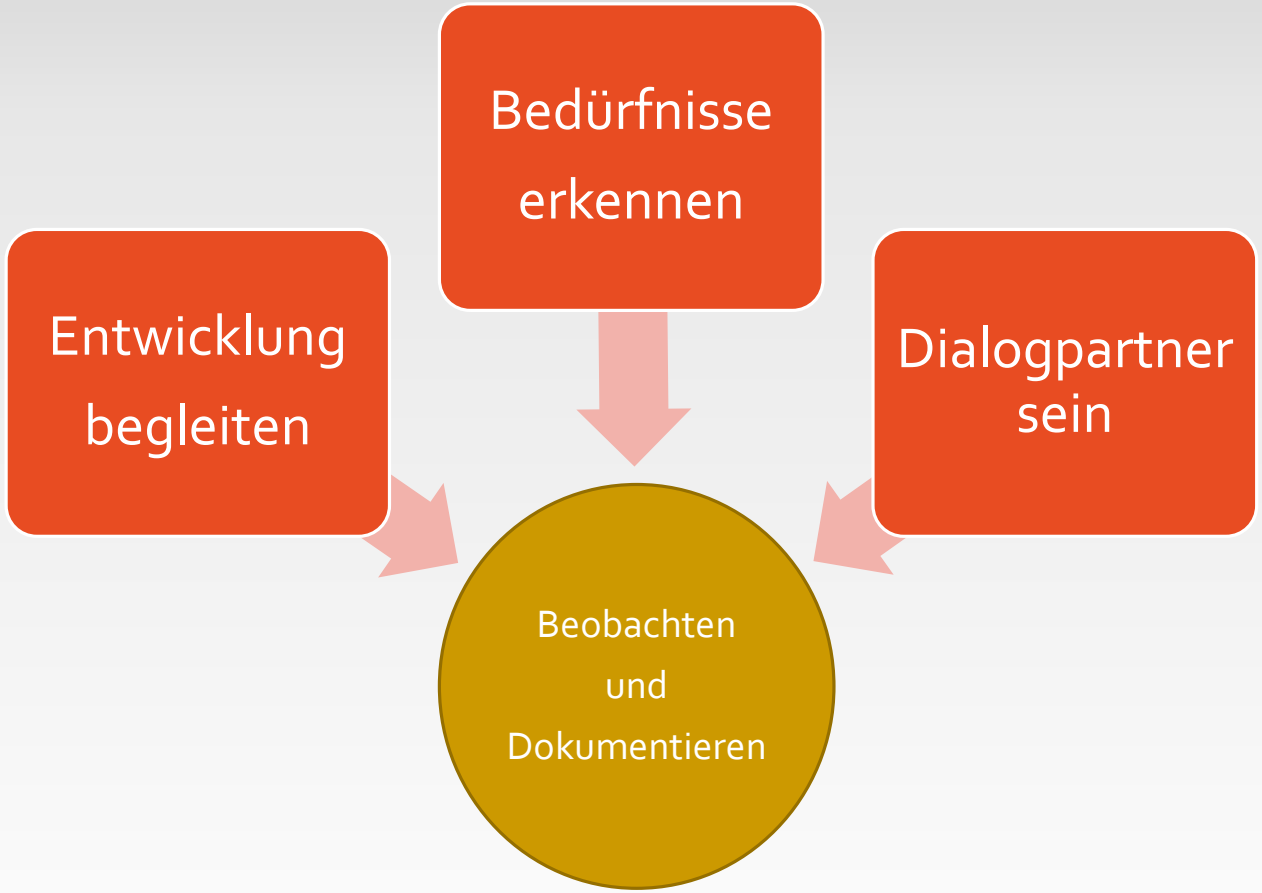
aktives Interesse

positive Reaktionen

freundliche Bestimmtheit

emotionale Verlässlichkeit

Rolle und Aufgabe der Erzieherin



Die Beziehung zum Kind

Durch den Beginn der Kindergartenzeit erweitert das Kind sein soziales Umfeld. Es findet bei uns eine Atmosphäre vor, in der es sich wohl fühlen kann.

Das Loslassen wird durch die Eingewöhnungsphase erleichtert. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder eine Bindung zur Bezugserzieher/in aufbauen.

In der Gruppe macht das Kind wichtige soziale Grunderfahrungen, dafür geben wir Zeit und Raum.

Verlässlichkeit und Sicherheit

Wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse zu zeigen.

Die Kinder werden in eine Gruppe aufgenommen und können dort die gesamte Kindergartenzeit bleiben.

Wenn sie in der Krippengruppe sind, wird für einen sanften Übergang in die Kindergartengruppe gesorgt.

Jede pädagogische Fachkraft ist eine feste Bezugsperson für das Kind. Sie fördert die Zugehörigkeit und das Gemeinschaftsgefühl. Sie ist eine Sicherheitsbasis.

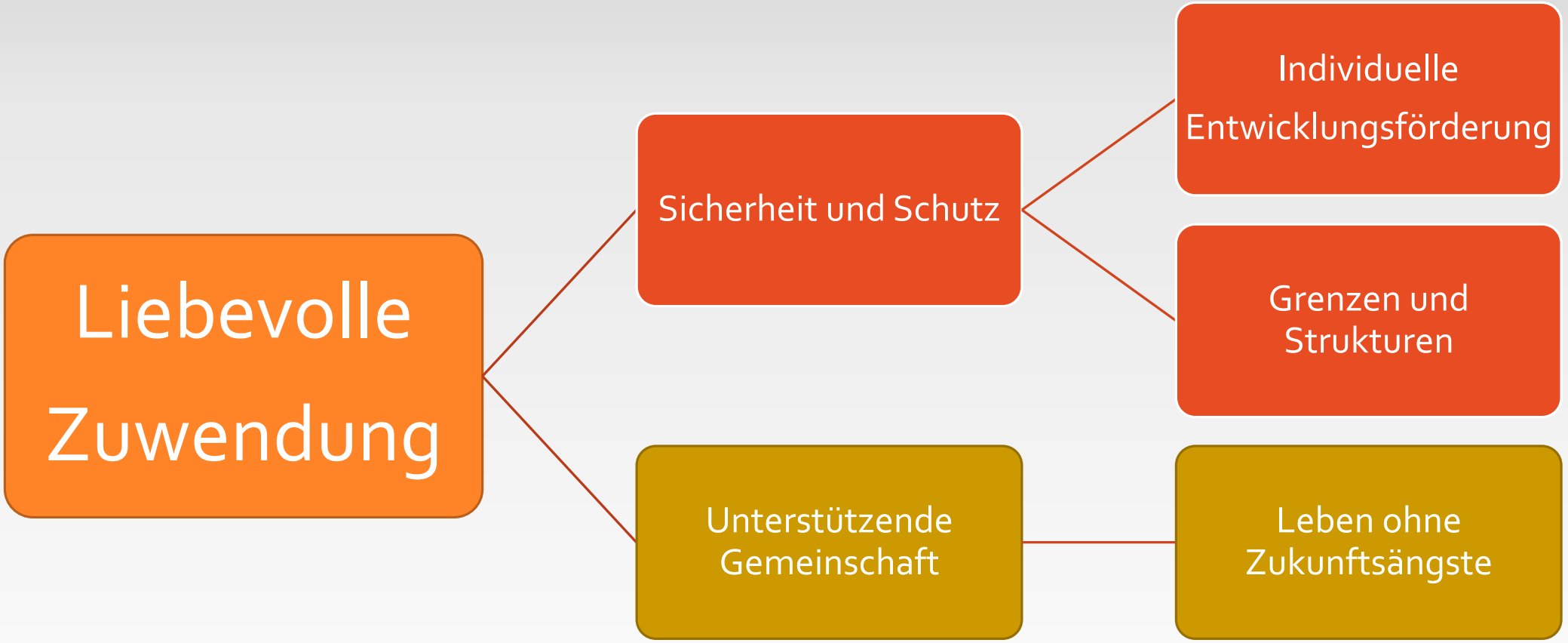
Entwicklung begleiten bedeutet

Entwicklungsschritte erkennen und fördern

Anregungen und Herausforderungen anbieten

eigene Erfahrungen ermöglichen

Bedürfnisorientiert arbeiten heißt



Die Kinder sind in unserem Blick

„Wenn Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.

Wenn sie größer werden,
gib ihnen Flügel.“

Aus Neuseeland

Das ist der Eingang zu unserer Krippe

Unsere Krippe heißt „Schneckenhaus“

Die Kinder brauchen:

eine sichere Bindung

um zu forschen und zu lernen

Die seelischen Grund-Bedürfnisse sind besonders wichtig für die Bindung

Soziale Eingebundenheit

Autonomiebestreben

Kompetenzerleben

Besonders das Erleben von Zugehörigkeit stärkt die Kinder

Ein Grundsatz der Krippe

Wir sind für die Jüngsten da

Bringen und Abholen

Essen und Trinken

Ruhen und Schlafen

Forschen und Erkunden

Wickeln und Hygiene

Wie wir in Schlüsselsituationen arbeiten

Die **Bring – und Abholzeit** ist eine sehr wichtige Zeit im Tagesverlauf. Sie dient dem täglichen Austausch mit den Eltern und beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen.

Diese Zeit ist geprägt von **Ritualen** und wird mit Übergangsobjekten, wie z.B. Stofftier begleitet. Wichtige Informationen werden ausgetauscht wie Unverträglichkeiten, die plötzlich auftreten, unruhige Nachtruhe, Medikamentengabe, da wir nicht auf die verbale Kompetenz des Kindes zurückgreifen können.

Wo Kinder sind, da sind auch Sinne im Spiel

Wahrnehmen mit allen Sinnen

Die Wahrnehmung ist das Eingangstor für weitere Erfahrungen. Nichts wird an den Kopf weitergeleitet, was nicht vorher von den Sinnen wahrgenommen wurde. Ohne Wahrnehmung wären Verhalten, Erleben und auch Lernen nicht möglich. Durch Wahrnehmung und das Einsetzen von Sinnen öffnet sich das Kind für seine Umwelt und kann sie begreifen und erleben.

An der Zusammenarbeit von Wahrnehmung und Sinnen sind der Körper, die Gefühle, Erinnerungen und Gedanken beteiligt. Wahrnehmung ist eine zentrale Bildungsaufgabe. Mit der Entwicklung seiner Sinne öffnet sich das Kind dem sozialen und räumlichen Umfeld. Es entwickelt Körperbewusstsein und ein Selbstbild.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine vielfältige Möglichkeit an Sinneserfahrungen zu bieten, um so ihre Wahrnehmung zu fördern.

Kleinere Kinder , gerade im Krippenalter, lernen durch Handeln, durch aktive und passive Berührung oder durch Erkundung von Dingen mit Mund, Nase, Augen, Ohren, Händen und Füßen.

„Wie fühlt sich Material auf meiner Haut an?" „Wie riecht es?" „Wo fühlt es sich angenehm an?" „Wo unangenehm?" „ Mag ich es anfassen?"

Durch experimentieren, matschen, riechen, schmecken und anfassen lernt das Kind seine Umwelt kennen. Auch das Dreckig werden gehört dazu, wenn Kinder ihrem natürlichen Drang nachgehen und ihre Bedürfnisse ausleben.

Weitere Schlüsselsituationen

Essen und Trinken

In den Aufnahmegesprächen werden Allergien und Unverträglichkeiten, Essgewohnheiten und Vorlieben abgeklärt. Im Krippenalltag essen einige Kinder zum ersten Mal bestimmte Lebensmittel, d.h. es muss klar sein, ob mögliche Unverträglichkeiten vorliegen. Mit dem gemeinsamen Essen möchten wir die Lust am Essen unterstützen und bieten Rituale an. Wir beten und wünschen „Guten Appetit".

Kinder sollen probieren und ausprobieren, ob beim Wählen des Essbesteckes oder beim Teller befüllen. Die Kinder trinken möglichst Wasser und je nach Alter tun sie das aus selbst mitgebrachten Flaschen oder Bechern.

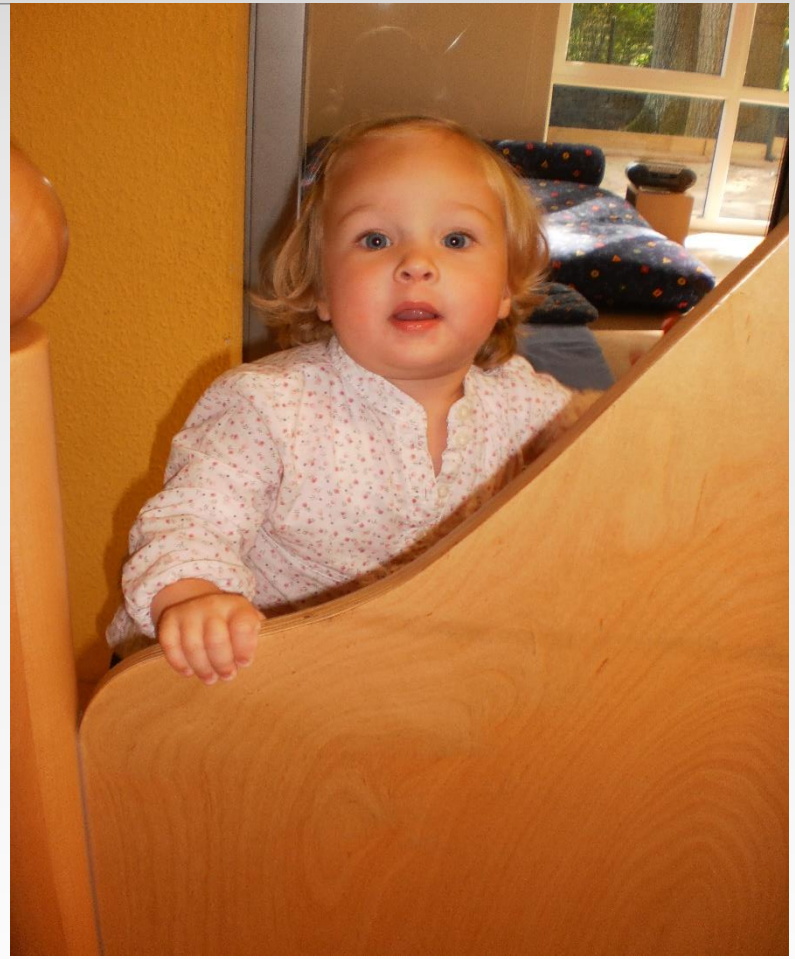
Krippenalltag ist Aktion und Ruhe

Ruhen und Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis wie Essen und Trinken und Voraussetzung für die gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Es braucht ein individuelles Maß an Ruhephasen, um sich zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten und wieder aufzutanken.

Möglichkeiten zum Ausruhen sowie Rückzugsorte werden geschaffen, z.B. Massagen, Rückzug in den Nebenraum, Bilderbuchbetrachtung.

Insbesondere der Mittagsschlaf dient dazu, für den weiteren Tagesverlauf Kraft und Energie zu schöpfen.



Weitere Schlüsselsituationen

Forschen und Erkunden

Die Kinder haben Freiräume beim eigenständigen Entdecken und Forschen.

Die Freude und die Neugier werden geweckt durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältige Anregungen.

Die Kinder lernen durch individuelle Unterstützung und Begleitung, wobei sie ein eigenes Tempo angeben im Erobern der Räumlichkeiten und Begebenheiten. Alles ist eingebettet in festen, wiederkehrenden Tagesablauf.

Krippenalltag

Wickeln und Hygiene

Die Pflegesituation beim Wickeln setzt vertrauensvolle Informationen von zu Hause voraus. Das Kind lernt, dass Pflege und Sauberkeit etwas Angenehmes sind. Das setzt ein Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherin und Kind voraus.

Jedem Kind wird sein eigenes Tempo beim Trockenwerden zugestanden.

Windeln, Feuchttücher, Pflege- und Wundcreme, also alle persönlichen Dinge zur Körperpflege bringen die Familien selber mit.

Der Tagesablauf berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse

Frühdienst, Ankommen, Begrüßung, Freispiel, Frühstück, Bildungsangebot

- Reizarme Umgebung und ausgewähltes, altersspezifisches Spielmaterial
- Unterstützung in der Alltagshygiene, Toilettengang, Bezugspflege, Wickeln
- Sprachliche Anregungen
- Rückzugsmöglichkeiten und Entspannung
- elementare Sinneserfahrungen und Bewegung, draußen
- Mittagessen nach Bedarf
- Angebote in Kleingruppen

Jeden Tag werden die kindlichen Bedürfnisse gesehen

Bewegungsdrang
Ruhe
Selbstständigkeit
Kreativität
Schutz vor Gefahren
Selbsttätigkeit

Körperpflege
Nähe/Distanz
Einzigartigkeit
Kommunikation
Wärme
sich ausdrücken

Nahrungsaufnahme
Sicherheit, Halt, Schutz
Teilhabe
Wertschätzung
Geborgenheit
Experimentieren

Wir unterstützen die seelische Widerstandskraft - Resilienz

Selbst-wahrnehmung

Selbst-steuerung

Soziale Kompetenz

Selbst-wirksamkeit

Bewältigungs-kompetenzen

Probleme Lösen

Bildung in den Lern- und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplans

„Kinder begeistern und zum selbstständigen Denken erziehen“

Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Bildungsplan

Emotionale Entwicklung und soziales Verhalten

Gefühle wahrnehmen, ausdrücken, steuern

Umgang mit Wut, Frust, Angst und Trauer

sich in andere hineinversetzen

Grenzen kennen und berücksichtigen

Jedes Gefühl ist ok, aber nicht jedes Verhalten

Wir trainieren Denkfähigkeiten

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Experimentieren und Lernen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre

Bildnerische, musikalische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten fördern die geistigen Fähigkeiten wie Logik, Konzentration, Merkfähigkeit

Sich durch den Körper erleben

Körper – Bewegung – Gesundheit

Vielfältige Anreize drinnen und draußen wecken

- die Freude am Bewegen

- an der Abenteuerlust

- am aktiv werden

- den eigenen Körper wahrnehmen und annehmen.

Mit der Sprache die Welt erobern

Sprache und Sprechen

Sprachliche Bildung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Die Kinder werden im Erwerb der Sprache unterstützt durch Mimik und Gestik, Zeichen und Bilder.

Wir schaffen Sprachanlässe durch Vorlesen, Reime, Lieder und angemessene Zeit für Dialoge.

Lebenstüchtig werden

Lebenspraktische Kompetenzen

„Hilf mir es selbst zu tun" von Maria Montessori ist ein Leitfaden. Wir motivieren die Kinder zum Selbsttun durch Geräte und Werkzeuge.

Nebenbei erlernen die Kinder Tischdecken und Anziehen. Es gehört zum Alltag dazu.

Durch Zeit und Bestätigung fördern wir die Selbständigkeit und stärken das Selbstbewusstsein.

Zahlen kommen überall vor

Mathematisches Grundverständnis

Durch das Bereitstellen von Materialien und dem Verwenden von Zahlen im Alltag erlernen die Kinder mit größter Freude mathematische Grundkenntnisse.

Durch Abzählen und Sortieren sammeln sie Erfahrungen mit Mengen, Größen und Längen.

Jeden Tag singen und malen

Ästhetische Bildung

Alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden gehört dazu. Riechen, Fühlen, Schmecken, Hören und Sehen ist für das Kind die Kontaktaufnahme zur Welt.

Mit Instrumenten, Geräten, Werkzeugen und Werkstoffen experimentieren die Kinder und entwickeln eigene Ideen.

Durch Singen, Malen und Gestalten drücken die Kinder ihre Persönlichkeit aus.

Ich kann mich ausdrücken

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Der spielerische Umgang mit der Sprache

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, dass die Kinder Sprache im Kindergartenalltag spielerisch erlernen. Sprachförderung findet täglich statt und ist wichtig für die Kinder, damit sie einen Platz in unserer Gesellschaft finden. Für jedes Kind ist es unerlässlich, sich verbal verständlich machen zu können, um so seine Wünsche, Gedanken, Bedürfnisse und Gefühle mitzuteilen.

In unserer Kindertagesstätte begleiten wir die Kinder individuell in ihrer Sprachförderung. Durch pädagogisch gezielte Sprachanregungen im Alltag und die Kooperation mit den Eltern fördern und begleiten wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung.

Ziel der Sprachförderung ist es:

- Die deutsche Sprache zu erlernen
- Kommunikation untereinander zu stärken
- Wortschatzbildung (passiv und aktiv)
- altersangemessene Satzbildung
- Vorbereitung auf den Schulbesuch

Der Baum ist mein Freund

Natur und Lebenswelt

Weltwissen und Forschergeist ermöglichen vielfältige lebenspraktische Fähigkeiten.

Die Kinder können die Natur mit allen Sinnen erleben und die Lebenswelt erforschen.

Durch Experimente finden sie heraus, was sie können und was sie interessiert. Sie sammeln elementare Erfahrungen im Umgang mit der Natur und Schöpfung.

Ein Schwerpunkt unserer Bildung

Ethische und religiöse Fragen

Kinder fragen, erzählen und philosophieren. Sie brauchen lebendige Vorbilder im Glauben und Geschichten von Jesus.

Wir gestalten christliche Feste aktiv mit, z.B. St. Martin, Fronleichnam. Rituale wie Beten gehören zum täglichen Leben dazu.

Die Kinder lernen unterschiedliche religiöse Hintergründe kennen und achten.

Die wichtigsten Kinderrechte sind

Recht auf Gleichbehandlung

Recht auf einen Namen

Recht auf Gesundheit

Recht auf Bildung

Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung

Recht auf Information und Gehört werden

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Recht auf Schutz vor Vernachlässigung

Recht auf Sicherheit und Fürsorge

Recht auf Betreuung bei Behinderung

Wir fördern Mitbestimmung-Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung im Alltag und eine altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen der Erziehung und Bildung.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Demokratie erleben: alle können teilhaben

Partizipation wird ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert.

Im Alltag bedeutet dies für uns, dass wir auf die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen. Sie gestalten den Tagesablauf mit.

Sexualpädagogischer Ansatz

Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen, sind Mädchen und Jungen mit eigenen Bedürfnissen und Phantasien.

Wir zeigen den Kindern, dass wir ihre Bedürfnisse und Gefühle anerkennen und ernst nehmen.

Wir benennen Körperteile und Gefühle der Kinder. Die Geschlechterrolle ist für jedes Kind wichtig

Wir sind offen für Fragen der Kinder rund um die Sexualität und sprechen in altersangemessener Form mit ihnen darüber.

Mein Körper gehört mir

Förderung des guten Körpergefühls		
sich kennen	sich einschätzen	sich wehren

Du hast das Recht, dich zu schützen

„Dein Körper gehört dir, du bist wichtig, du hast das Recht, dich zu schützen.

Du darfst bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden willst.

Deine Gefühle sind wichtig. Sie machen dich einzigartig und du kannst ihnen vertrauen.

Erzähle, wenn du ängstlich, traurig, glücklich oder verunsichert bist."

(Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlungen und – vernachlässigung eV).

Zeige, wie du dich fühlst.

Gefühle machen stark

Du bist mein Freund.

Ich mag dich.

Institutionelles Schutzkonzept

Als hauptamtliche Mitarbeiter in einer Kindertagesstätte betreuen, beaufsichtigen , bilden und erziehen wir Kinder und tragen somit eine große Verantwortung für ihr körperliches, seelisches und leibliches Wohl.

Eine unserer obersten Pflichten ist es, sie vor Übergriffen, sowie vor Missbrauch und Gewalt zu schützen.

Wir möchten Kindern Raum und Schutz bieten und ein verlässlicher Ansprechpartner in allen Sorgen und Erlebnissen sein.

Dafür arbeiten wir eng mit dem Bistum und anderen Behörden zusammen.

Wir beachten den Kinderschutz

Gesetz des Bistums zur Prävention sexuellen Missbrauchs

Kindeswohlgefährdung nach Paragraph 8a

Bundeskinder-schutzgesetz

Personalüberprüfung

Ablaufschema

Partizipation

Wir bereiten auf die Schule vor

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag in der Kita. Im Spiel lernen die Kinder Fähigkeiten für die Schule wie Konzentration, Anpassung, Sprache, Kommunikation, Zusammenarbeit, Frustrationstoleranz und Ausdauer.

Im letzten Jahr nehmen wir die angehenden Schulkinder besonders in den Blick und bieten durch den ABC Club Schnuffelwupp eine gute Vorbereitung auf den Wechsel. Die Kinder erleben sich in einer Gruppe und alle sind voller Vorfreude auf die Schule.

Schlaue Kinder werden schulfähig

„Toben macht schlau. Der Körper ist der Verbündete des Geistes.“

Prof. Dr. Renate Zimmer

Wir fördern Schulfähigkeiten

Kognitive Fähigkeiten:	differenzierte Wahrnehmung, Logik, Begriffsbildung
Körperliche Stabilität:	gutes Seh- und Hörvermögen, Körperbeherrschung
Sozialverhalten:	Selbststeuerung, Gruppenfähigkeit, Konfliktfähigkeit
Beziehungsfähigkeit:	Bindungs- und Vertrauensaufbau
Sprachkompetenz:	gute verbale Ausdrucksfähigkeit, großer Wortschatz
Seelische Belastbarkeit:	Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Disziplin
Selbständigkeit:	eigenständig Aufgaben erledigen, Anleitungen umsetzen
Freude am Lernen:	einen eigenen Lernweg finden, sich Wissen aneignen

Das Kind wird für das Leben gestärkt

- Es kann aktiv Probleme bewältigen und hat geistige Kompetenzen.
- Es ist kontaktfreudig, freundlich und anpassungsfähig.
- Es kann sich zurücknehmen und mit Frust umgehen.
- Es kann Grenzen einschätzen und Hilfe holen.
- Es zeigt einen positiven Bezug zu Natur und Tieren und Optimismus.
- Es hat Freude am Erlernen von Lesen und Schreiben (ab Schulalter).
- Es kann sich ausdrücken und Gefühle mitteilen.

3. Vernetzung und Sozialraum

„Ich habe dich
bei deinem
Namen gerufen…“

Jesaja,43,1

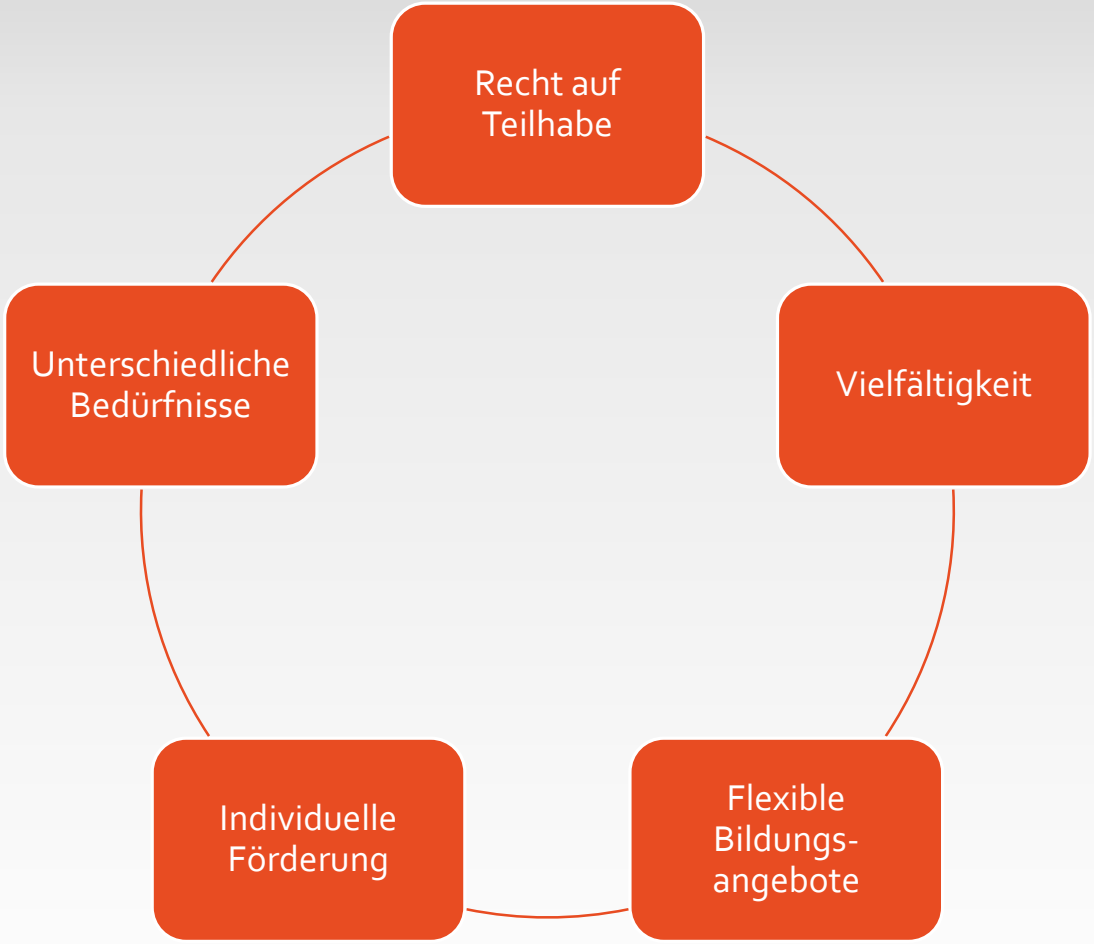
Unser Kooperationsverständnis

Wir kooperieren mit vielen Einrichtungen und Personen zum Wohle des Kindes. Wir berücksichtigen den sozialen Raum, aus dem die Kinder und ihre Eltern kommen.

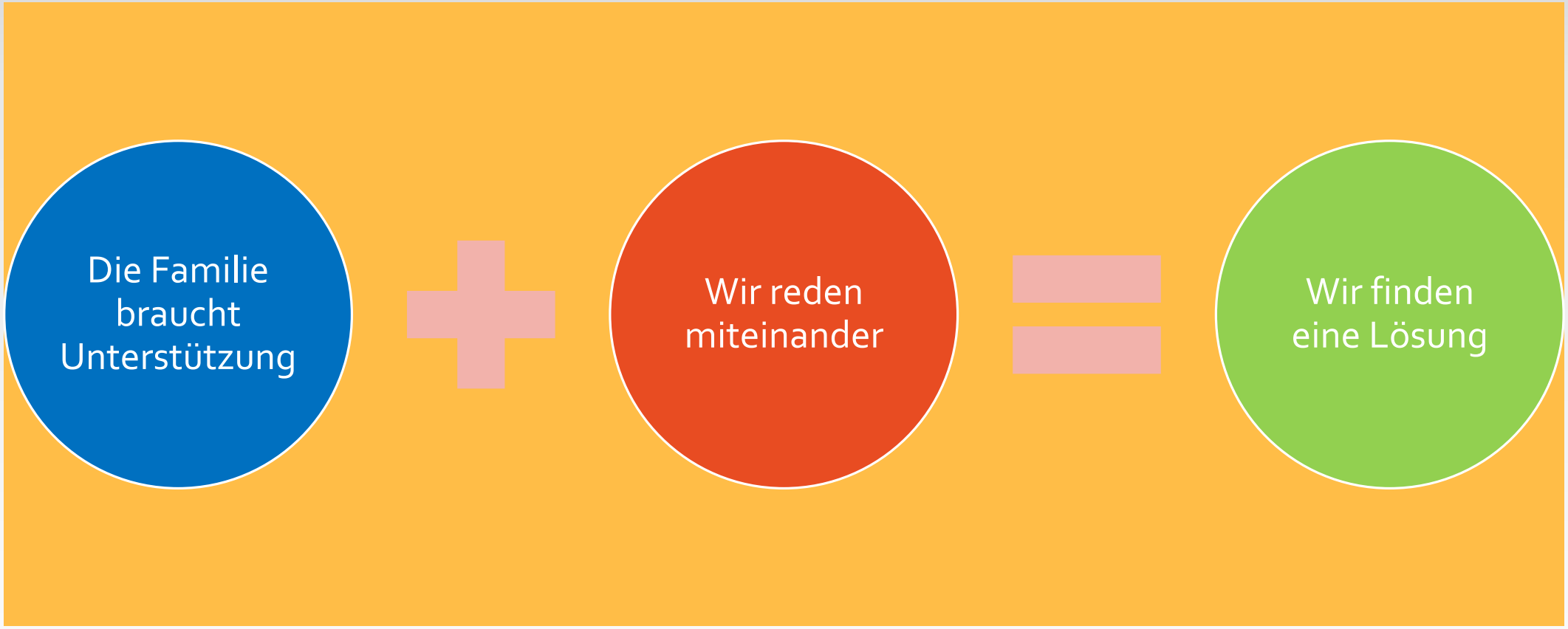
Jedes Kind ist einzigartig und willkommen. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht eine optimale Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.

Der inklusive Gedanke verbindet uns: Jedes Kind ist anders und wird entsprechend gefördert.

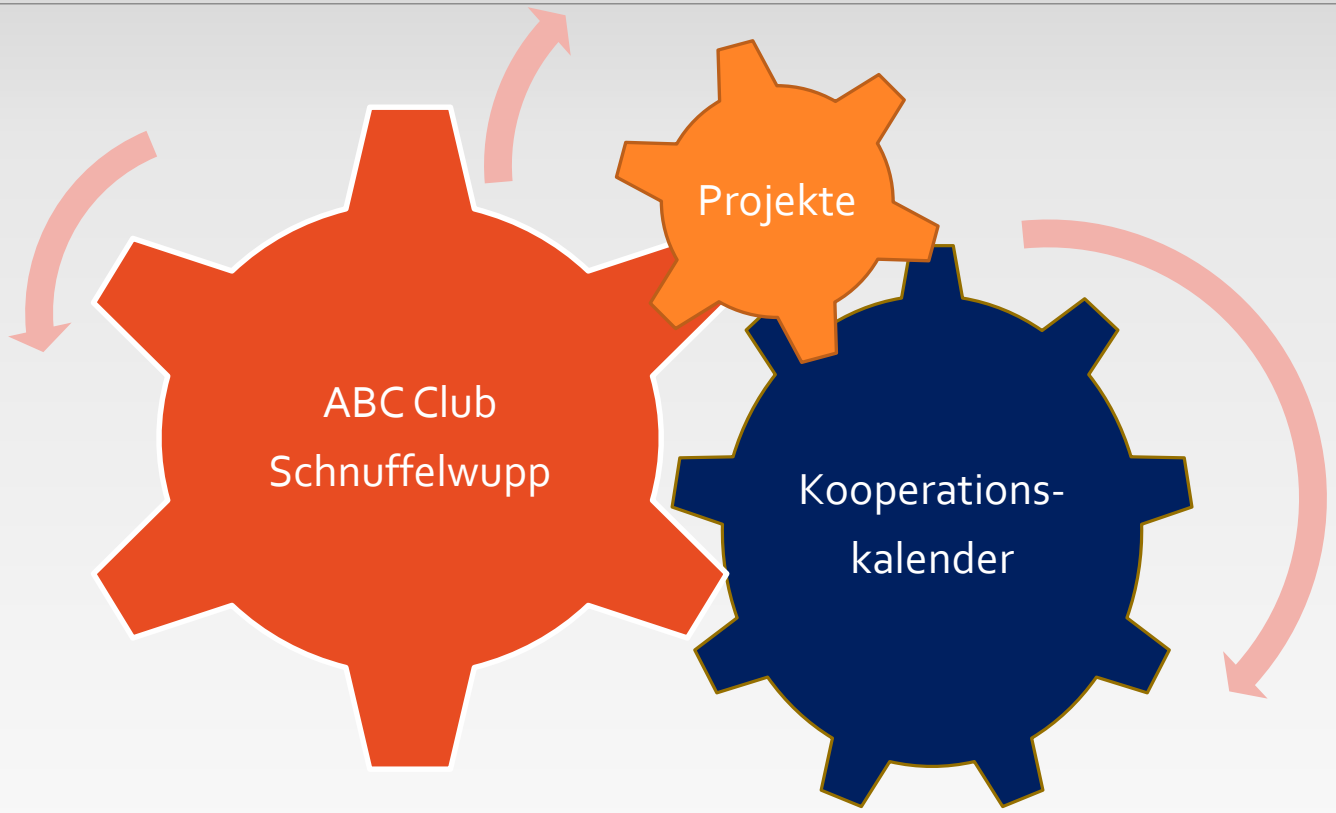
Wir sind eine inklusive Einrichtung



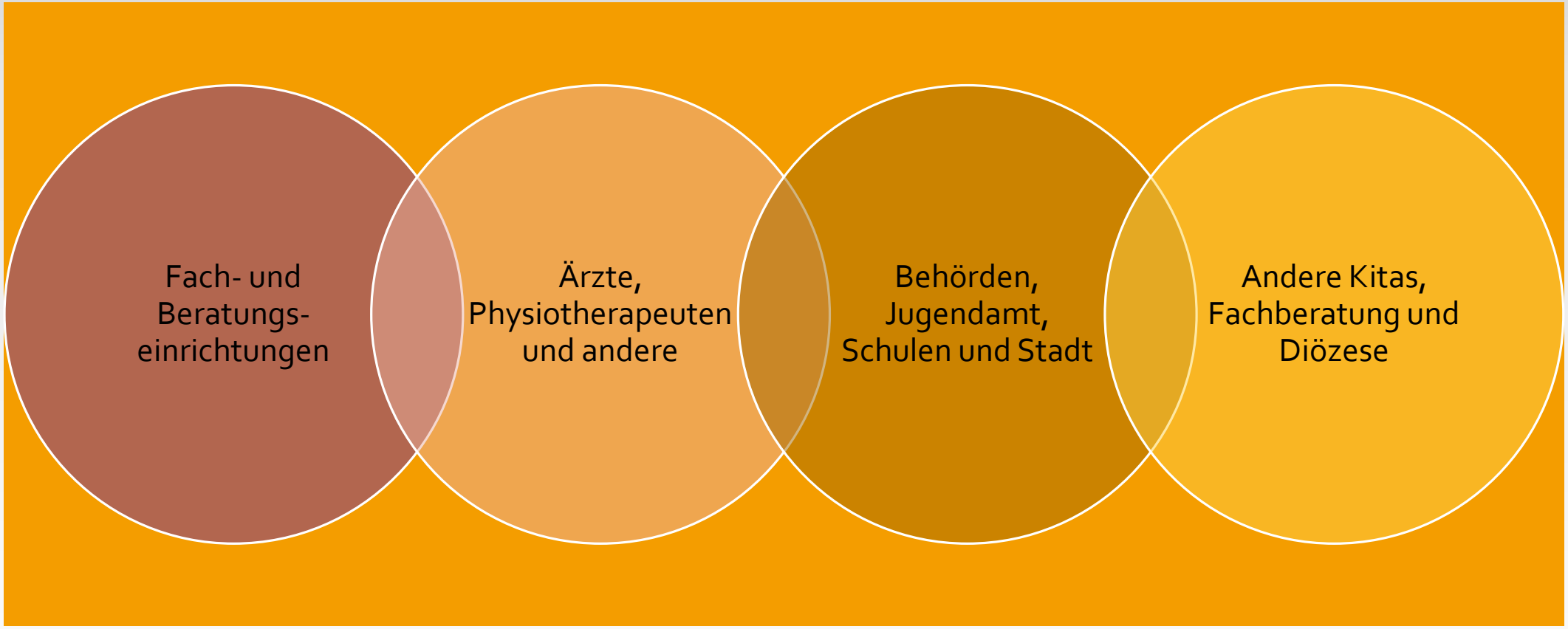
Wir vermitteln Hilfen



Wir arbeiten mit der Grundschule zusammen, um den Übergang zu erleichtern



Wir bilden ein Netzwerk mit anderen



Wir machen die unterschiedlichsten Veranstaltungen und Projekte zusammen

Die Kinder entdecken die Welt

Ausprobieren und Erforschen macht Spaß

Unsere Kinder brauchen uns

Ich rede vom da sein,
wenn ich gebraucht werd`,
dran bleiben, wenn alle raus sind,
offen und aufmerksam sein…

Songtext “Die kleinen Dinge”, Mark Forster

Abschlussgedanke

„In jedem von uns ist etwas Kostbares, das in keinem anderen ist.“

Martin Buber